



# PRIVATISIERUNG STOPPEN

Diskussion mit MdB **Katja Kipping** und  
Stadtrat **André Schollbach**. Danach  
gibt's den Film „**Let's make MONEY**“.

[www.linke-fraktion-dresden.de](http://www.linke-fraktion-dresden.de)

**Kino Schauburg**  
**30.03.'09 • 19 Uhr**

**DIE LINKE.**  
Fraktion im Dresdner Stadtrat



## Öffentliche Güter für alle statt Profite für wenige.

---

Bund, Länder und Gemeinden sangen in den vergangenen Jahren beständig das Hohelied von Privatisierung und Liberalisierung. Ob Krankenhäuser oder Schulen, Wasser oder Energie, Wohnungen oder Kultureinrichtungen – es gibt kaum einen Bereich, der vom Privatisierungsrausch verschont geblieben wäre. Um Haushaltslöcher zu stopfen, wird mit dem Tafelsilber das schnelle Geld gemacht. Was über viele Generationen hinweg an öffentlichem Vermögen aufgebaut worden ist, wird innerhalb kürzester Zeit der demokratischen Kontrolle entzogen. Die Folgen sind gravierend: um möglichst hohe Gewinne zu erzielen, wurden und werden Preise erhöht, Investitionen reduziert und Arbeitsplätze abgebaut. Gleichzeitig wächst der Druck auf das verbleibende Personal: soziale Leistungen werden gestrichen und Löhne gekürzt. Deshalb setzt sich DIE LINKE für die Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge und gegen die Privatisierung öffentlichen Eigentums ein. Schlüsselbereiche unserer Gesellschaft müssen öffentliches Eigentum bleiben oder wieder werden. In diesen für alle Menschen wichtigen Bereichen muss das Gemeinwohl im Mittelpunkt stehen und nicht die Profit-Interessen einzelner.

## Gesundheit ist keine Ware.

---

In Deutschland hat während der vergangenen 20 Jahre eine nie dagewesene Privatisierung und Kommerzialisierung der Gesundheitsversorgung stattgefunden. Inzwischen wurden ganze Krankenhaus-Konzerne aufgebaut, deren Aktien an der Börse gehandelt werden. Doch auf dem Börsenparkett steht nicht der Mensch im Mittelpunkt, sondern die Rendite. Die Folge ist eine ungerechte Zwei-Klassen-Medizin, die den Normal-Patienten zum lästigen Kostenfaktor macht. Wir von der LINKEN meinen: die Qualität der Gesundheitsversorgung hat sich nicht nach der Dicke des Geldbeutels sondern nach der Art der Erkrankung zu richten. Gesundheit ist keine Ware! Deshalb setzen wir uns konsequent für den Erhalt der beiden Krankenhäuser Dresden-Friedrichstadt und Dresden-Neustadt als städtische Eigenbetriebe ein. Eine Umwandlung in eine Kapitalgesellschaft – wie von CDU und FDP immer wieder gefordert – lehnen wir ab. Denn beide Krankenhäuser leisten seit vielen Jahren eine gute Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung und arbeiten dabei wirtschaftlich solide. Wir wollen, dass dies so bleibt.





## Mit Hochspannung für eigenen Strom.

Genau vier Konzerne haben die Energieversorgung in Deutschland mittlerweile unter sich aufgeteilt: E.ON, EnBW, RWE und Vattenfall Europe. Über 80 Prozent der Stromerzeugung liegen in den Händen dieser Unternehmen, die damit eine marktbeherrschende Stellung einnehmen. Diese Machtposition wird für immer neue Preiserhöhungen ausgenutzt – viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich einfach nur noch abgezockt. Nicht wenige haben inzwischen damit zu kämpfen, ihre Rechnungen für Strom, Gas, Heizung und Wasser bezahlen zu können. Diese Entwicklung ist das Ergebnis konkreter politischer Entscheidungen. Seit der Liberalisierung der Energiemärkte in den neunziger Jahren wurden zahlreiche Stadtwerke ganz oder zum Teil privatisiert. Auch 45 Prozent der Dresdner DREWAG befinden sich seitdem in den Händen von Tochterunternehmen der Konzerne EnBW und E.ON. Diese verfügen damit über erheblichen Einfluss auf die Dresdner Energieversorgung und verdienen hieran kräftig mit. So mussten allein im Jahr 2007 über 25 Millionen Euro an die privaten Gesellschafter überwiesen werden. Wir von der LINKEN wollen bezahlbare Preise für alle Bürgerinnen und Bürger sowie eine umweltfreundliche Energiepolitik erreichen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die DREWAG wieder vollständig in Stadtbesitz gebracht wird. Dazu streben wir die Rekommunalisierung der privatisierten Unternehmensanteile an.

## Rekommunalisierung statt Ausverkauf.

---

Während Politiker von CDU und FDP nach wie vor vielfach weiter die Politik der Privatisierung predigen, gehen erste Kommunen daran, Fehlentscheidungen der vergangenen Jahre zu korrigieren. Sie rekommunalisieren die einst in private Hände gegebenen Aufgaben der Daseinsvorsorge. So gewinnen Städte und Gemeinden in zentralen Bereichen Gestaltungsspielräume und öffentliche Kontrolle genauso zurück wie den Einfluss auf Preise und Qualität. Ein Beispiel für eine gelungene Rekommunalisierung zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger ist die Stadt Potsdam. Diese verkaufte im Jahr 1997 ihre Wasserwirtschaft zu 49 Prozent an den Konzern Eurawasser. In der Folge stiegen die Wasser-Preise innerhalb von drei Jahren um fast 80 Prozent. Angesichts dieser Preisexplosion wurde die Wasserwirtschaft rekommunalisiert – mit der Folge, dass die Wasserpreise heute wieder bezahlbar sind.



## Kontakt

---

Fraktion DIE LINKE.  
im Dresdner Stadtrat  
Dr.-Külz-Ring 19  
01067 Dresden  
Telefon: 035 1/4882822  
Telefax: 035 1/4882823  
E-Mail: [fraktion@dielinke-dresden.de](mailto:fraktion@dielinke-dresden.de)  
Web: [www.linke-fraktion-dresden.de](http://www.linke-fraktion-dresden.de)

V.i.S.d.P. André Schollbach

**Eintritt frei**

„Let's make Money zeigt private Geldvermehrung bei gleichzeitigem Ausverkauf öffentlicher Güter wie Gesundheitssystem, Pensionswesen oder Energieversorgung.“

Die Zeit

„Geld kann nicht arbeiten, diesen verführerischen Mythos zerstört der Film, wer arbeitet, sind immer die Menschen. Einzig die menschliche Arbeitskraft schafft Wert, das ist dann die logische Folge, und diese Erkenntnis ist von Marx. Sein politökonomisches Comeback könnte kurz bevorstehen.“

Süddeutsche Zeitung

„Hier schauen wir dem so oft maskierten ‚Raubtierkapitalismus‘ direkt ins Gesicht.“

Der Tagesspiegel

---

EIN FILM VON ERWIN WAGENHOFER

# Let's make MONEY

VOM WAHNSINN, DER METHODE HAT

---

„Eine Dokumentation, die sich ernsthaft mit dem Thema Geld auseinandersetzt, muss wohl automatisch auch eine Dokumentation über Gier, Korruption, Blut, Armut und Tod werden.“

Berliner Zeitung

„So wird ‚Let's make Money‘ – theoretisch und praktisch – zum roten Faden, in dem für Normalbürger scheinbar unentwirrbar komplizierten Knäuel wirtschaftlicher Zusammenhänge.“

Die Welt